Dorothea Minderop

Kommunen auf dem Weg zur Bildungslandschaft

Ein Handbuch für kommunale Akteure

Verlag BertelsmannStiftung

Dorothea Minderop

Kommunen auf dem Weg zur Bildungslandschaft

Ein Handbuch für kommunale Akteure

Verlag BertelsmannStiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Wir verwenden in dieser Publikation keine durchgängig geschlechtergerechte Sprache. Mit »Lehrern«, »Erzieherinnen«, »Akteuren« etc. sind immer Männer und Frauen gemeint.

© E-Book-Ausgabe 2014
© 2014 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Verantwortlich: Dr. Anja Langness, Heinz Frenz
Redaktion: Dr. Thomas Orthmann
Lektorat: Heike Herrberg
Herstellung: Christiane Raffel
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke
Umschlagabbildung: Valeska Achenbach
ISBN 978-3-86793-577-7 (Print)
ISBN 978-3-86793-640-8 (E-Book PDF)
ISBN 978-3-86793-641-5 (E-Book EPUB)

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Bildung vor Ort – Herausforderungen annehmen

Teil A: Kommunale Bildungslandschaften gemeinsam gestalten

1 Bildung vor Ort gestalten
- 1.1 Kommunale Bildungslandschaften: Ursprung und Idee
- 1.2 Erläuterungen der Wissenschaft
- 1.3 Positionen kommunaler Spitzenverbände und Organisationen
- 1.4 Positionen aus der Zivilgesellschaft

2 Bildungslandschaften entwickeln
- 2.1 Den Prozess starten – den Mehrwert klären
- 2.2 Steuerungsstrukturen aufbauen – Arbeitsfähigkeit sichern
- 2.3 Vorhandene Daten nutzen – Handlungsfelder identifizieren
- 2.4 Bildungsmonitoring etablieren – Bildungsbericht erstellen
- 2.5 Verbündete suchen – Beteiligung sichern
- 2.6 Verbindlichkeit schaffen – Kooperationen aufbauen

3 Schritt für Schritt zum gemeinsamen Handeln
- 3.1 Den Dialog suchen – Leitbild entwickeln
- 3.2 Ziele formulieren – Wirkungen fokussieren
- 3.3 Handlungsfelder festlegen und priorisieren
- 3.4 Maßnahmen planen – Verantwortung festlegen

3.5 Ziele überprüfen – Qualität sichern

Teil B: Was es schon gibt – abgucken erlaubt

Lernen vor Ort
- StädteRegion Aachen: Übergangsmanagement Schule–Beruf–Studium
- StädteRegion Aachen: Schulentwicklungsbegleitung
- Stadt Freiburg: Freiburger Lupe
- Stadt Freiburg: Partizipative Qualitätssicherung
- Stadt Leipzig: Bildungspolitische Stunde im Stadtrat
- Stadt Leipzig: Bildungsreport

Bildungsregion Ostwestfalen-Lippe
- Servicestelle Bildungsregion OWL
- Kreis Gütersloh: Bildungsberichterstattung
- Kreis Herford: Entwicklung eines Zielsystems
- Kreis Höxter: Lernwerkstätten zur MINT-Förderung
- Kreis Paderborn: Bildungsbotschafter

Teil C: Aktuelle Herausforderungen in der Bildung vor Ort

Demographischer Wandel
Lebenslanges Lernen
Inklusion
Bildungsort Familie
Frühkindliche Bildung
Ganztagsbildung
Schulische Bildung
Weiterbildung

Die Autorin

Abstract

Bildung vor Ort – Herausforderungen annehmen

Dr. Anja Langness, Heinz Frenz, Dr. Kirsten Witte Bertelsmann Stiftung, Programm LebensWerte Kommune

Bildung ist die Schlüsselressource für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Für den einzelnen Menschen entscheidet sie über die Chance, selbstverantwortlich die eigene Lebensperspektive zu verwirklichen und aktiv unser demokratisches Gemeinwesen zu gestalten. Angesichts des demographischen Wandels kann es die Gesellschaft sich nicht leisten, ihre Talente und Ressourcen ungenutzt zu lassen (Bertelsmann Stiftung 2011). Doch in kaum einem anderen Land werden die Bildungschancen – und damit die Zukunftsperspektiven – so stark durch die soziale Herkunft bestimmt wie in Deutschland. Bund, Länder und Kommunen sind aufgefordert, gemeinsame Strategien für ein chancengerechtes Bildungswesen zu entwickeln.

Kommunen sind in erheblichem Maße für das Bildungsangebot vor Ort verantwortlich. Zugleich stehen sie vor immensen Herausforderungen, die eng mit der Bildung vor Ort verknüpft sind:

- Viele Kommunen haben schon heute mit den *Folgen unzureichender Bildung* zu kämpfen: mangelnde Integration, immer weniger Menschen, die am gesellschaftlichen Leben teilhaben, und Unternehmen, die Standorte verlassen, weil keine Bildungs- und Wissensstruktur vorhanden ist (vgl. Haugg 2012). Trotz einer historisch guten

Einnahmesituation und niedriger Zinsen rutschen viele Städte und Gemeinden immer tiefer in eine Schuldenspirale. Es sind vor allem die ständig steigenden Sozialkosten, die den Kommunen diese Finanzaufwendungen aufbürden. Langfristig helfen hier nur Strategien, die solche Sozialkosten im Ansatz vermeiden. Kommunen sind daher gefordert, sich aktiv für bessere Bildung vor Ort einzusetzen.

- Der soziale Wandel und insbesondere die *sozialräumliche Segregation* in den Kommunen nehmen zu: Ganze Stadtteile driften hinsichtlich Einkommen, Bildungsstand, Migrationshintergrund, Kinderzahl usw. auseinander (vgl. Strohmeier 2008; Seidel-Schulze, Dohnke und Häußermann 2012; Weiss 2011). Bezirke, in denen die meisten Menschen mit Migrationshintergrund leben, sind zugleich auch die kinderreichsten. In diesen Bezirken ist das Armutsrisiko am höchsten. Und auch hier ist kommunales Handeln gefragt: Kommunen müssen dieser Segregation entgegenwirken bzw. Strategien entwickeln, um die negativen Effekte sozialräumlicher Segregation deutlich zu reduzieren. Positive Effekte zeigen integrierte Stadtentwicklungskonzepte, innerhalb derer ressortübergreifende Handlungsstrategien entwickelt und umgesetzt werden. Orientiert an den einzelnen Sozialräumen werden Jugendhilfeplanung, Bildungsplanung, Wohnungsbau, Stadtteilerneuerung usw. aufeinander abgestimmt. Kommunen brauchen differenzierte und zielgruppenspezifische Maßnahmen, die Bildung für alle ermöglichen und so Chancengerechtigkeit herstellen. Das gelingt beispielsweise im Rahmen einer umfassenden Stadtteilarbeit.
- Zudem verstärkt der *demographische Wandel* den Druck auf das Bildungssystem, etwa durch sinkende Schülerzahlen oder die Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte (vor allem in schrumpfenden Regionen). Auf der anderen Seite müssen Wachstumszentren auf eine hohe Bildungswanderung reagieren und für eine steigende Zahl von Zuzüglern eine ausreichende Bildungsinfrastruktur bereitstellen (Klug und Kober 2014).

Angesichts dieser regional sehr unterschiedlich ausgeprägten Herausforderungen muss jede Kommune nach ihrem eigenständigen

Beitrag für ein zukunftsfähiges Bildungssystem suchen. Städte und Gemeinden benötigen dafür aber die Möglichkeit, flexibel und regionalspezifisch zu steuern.

Hierbei können sie an ein neues Verständnis von Bildung anknüpfen, denn inzwischen setzt sich die Erkenntnis durch, dass Bildung mehr ist als Schule. Bildung findet an unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kontexten statt: in der Familie, im sozialen Umfeld, in den Bildungsinstitutionen, aber auch in Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, in Vereinen und Verbänden, in Museen, Musikschulen, Bibliotheken, Gesundheitsinstitutionen und an vielen anderen Orten. Bildung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie über die Schule hinaus den Blick auf die Vielfalt der nonformalen und informellen außerschulischen Bildungsorte öffnet und diese einbezieht (Deutscher Verein 2009). Die Gestaltung erfolgreicher Bildungsbiografien erfordert daher den ganzheitlichen und systematischen Blick auf alle Institutionen und informellen Lernorte in einer Region.

Für viele Städte, Gemeinden und Landkreise in Deutschland ist Bildung mittlerweile ein zentrales strategisches Handlungsfeld kommunaler Entwicklung (Deutscher Städtetag 2007 und 2012), denn die Kommunen haben längst erkannt, dass die Zukunftsfähigkeit einer Region mit den Bildungschancen der dort lebenden Menschen steht und fällt. Auch wissenschaftliche Studien zeigen: Die Steuerung im Bildungswesen gelingt umso besser, je mehr und je besser die lokalen Akteure daran beteiligt sind (vgl. z. B. Fullan 2010; Olk und Stimpel 2011). Städte und Gemeinden übernehmen im Rahmen ihres Auftrags der öffentlichen Daseinsvorsorge und ihrer verfassungsgemäßen Allzuständigkeit für die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft schon seit langem wichtige Aufgaben in der Bildung: in der Förderung von Kindertageseinrichtungen, außerschulischer Jugendarbeit, allgemeinen und beruflichen Schulen, in der Weiterbildung und der Förderung von bildungsnahen Einrichtungen wie Bibliotheken, Musikschulen, beruflicher Beratung, schulpsychologischen Diensten (Hebborn 2012; Rombey 2014).

Immer mehr Kommunen entwickeln sich von Bildungsverwaltern zu Bildungsgestaltern. Sie übernehmen eine koordinierende und moderierende

Rolle. Sie tun dies durch den Aufbau kommunaler Bildungslandschaften. Ziel ist es, durch verstärkte Kooperationen Bürgerinnen und Bürgern in einer Kommune bessere Bildungsbedingungen und vielfältige Bildungsmöglichkeiten zu bieten – von der frühkindlichen Bildung bis zum Lernen im hohen Alter. Kommunale Bildungslandschaften bringen *alle* Einrichtungen der nonformalen und formalen Bildung sowie die informelle Bildung in einen Wirkungszusammenhang. So können unter kommunaler Verantwortung die Potenziale einer Region erschlossen und vernetzt werden. In kommunalen Bildungslandschaften wird die örtliche Bildungsentwicklung durch eine dauerhafte und institutionelle Kooperation der unterschiedlichen Zuständigkeiten, Akteure und Professionalitäten gefördert und es werden die hierfür notwendigen organisatorischen Strukturen geschaffen.

Zentral ist außerdem die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Bundesländern: Hand in Hand sollen Kommunen mit den Ländern – ebenso wie mit allen privaten und öffentlichen Akteuren vor Ort – im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft zusammenarbeiten.

Die Zahl der Kreise und kreisfreien Städte, die aktiv ihre kommunale Bildungslandschaft gestalten, hat sich in den vergangenen zehn Jahren deutlich erhöht. Landesprogramme zur flächendeckenden Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften gibt es derzeit allerdings nur in Nordrhein-Westfalen (»Regionale Bildungsnetzwerke«), Baden-Württemberg (»Impulsprogramm Bildungsregionen«) und Thüringen (»Neue Lernkultur in Kommunen«).

Viele Kommunen sind bereits auf einem guten Weg:

- Sie sorgen dafür, dass Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien, Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung von Bildungsangeboten partizipieren. Nur so sind passgenaue Angebote möglich, die auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet sind.
- Sie beziehen die Zivilgesellschaft zunehmend in die Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer kommunalen Bildungslandschaften ein. Sie schaffen die notwendigen Rahmenbedingungen, sodass alle Verbände und Vereine, die in einer Kommune im Bildungsbereich aktiv sind, auf

Augenhöhe mit kommunalen und staatlichen Akteuren kooperieren können.
- Sie arbeiten eng mit örtlichen und überregionalen Stiftungen zusammen und haben erkannt, dass diese Impulse geben sowie moderierend und unterstützend die Kommunen bei ihrer Entwicklung begleiten können. Insbesondere lokale Stiftungen bzw. Stiftungsverbünde haben das Potenzial, durch ihr langfristiges Engagement und ihre Kenntnisse der Bedingungen vor Ort die Bildungslandschaft aktiv und nachhaltig mitzugestalten.

Das vorliegende Handbuch richtet sich an alle Kommunen, die ihre eigene Bildungslandschaft entwickeln wollen – orientiert an ihren spezifischen Rahmenbedingungen und Herausforderungen. Es beschreibt Schritt für Schritt, wie das gelingen kann. Das Buch spricht kommunale Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft an und bietet einen Überblick für alle Fachakteure, die innerhalb einer Kommune an Bildung beteiligt sind. Besonderer Wert wird hierbei auf den Bezug zur kommunalen Praxis gelegt.

Im Teil A wird deutlich, wie Kommunen ihre zentrale Steuerungs- und Koordinationsaufgabe bei der Entwicklung von Bildungslandschaften erfüllen können: Erfolgreiche Kommunen haben ein sogenanntes kohärentes Bildungsmanagement vor Ort aufgebaut. Das heißt, die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung entwickeln ein überzeugendes Konzept, eine abgestimmte Strategie und klar geregelte Steuerungsverantwortung. Dieses Vorgehen sichert ressortübergreifendes Planen und Handeln und bezieht die örtliche Politik systematisch ein. Notwendig ist die Einrichtung einer Einheit innerhalb der Kommunalverwaltung, die für die Vernetzung aller Bildungsakteure vor Ort sorgt (sogenannte Bildungsbüros).

Veranschaulicht wird dies im Teil B des Buches anhand konkreter Beispiele aus den zwei Initiativen »Lernen vor Ort« und »Regionale Bildungsnetzwerke in NRW«:

- Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat von 2009 bis 2014 das Programm »Lernen vor Ort« gefördert, gemeinsam mit mehr

als 180 Stiftungen sowie 35 Kreisen und kreisfreien Städten. »Lernen vor Ort« hat das Ziel, die Bildungschancen in allen Lebensbereichen zu stärken – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung in späteren Lebensjahren. Dafür wurde ein kohärentes Bildungsmanagement auf kommunaler Ebene aufgebaut bzw. weiterentwickelt.
Die Bertelsmann Stiftung unterstützt seit 2009 den ganzheitlichen Ansatz von »Lernen vor Ort«. Sie hat in diesem Rahmen eine Grundpatenschaft mit der StädteRegion Aachen, der Stadt Freiburg und der Stadt Leipzig übernommen und den gesamten Entwicklungsprozess in den drei Kommunen begleitet. Im Teil B finden sich Beispiele guter Praxis aus den drei Patenkommunen der Stiftung.

- In Nordrhein-Westfalen (NRW) wurde ab dem Schuljahr 2008/2009 das Landesprogramm »Regionale Bildungsnetzwerke« initiiert, an dem sich mittlerweile 50 von 53 Kreisen/kreisfreien Städten beteiligen. Das Land NRW hat mit 50 Bildungsregionen jeweils einen auf die lokalen Verhältnisse abgestellten Kooperationsvertrag zur Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes abgeschlossen und damit eine staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft gebildet.
  »Regionale Bildungsnetzwerke« führen die lokalen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme zu einem Gesamtsystem zusammen mit dem Ziel einer optimalen Förderung von Kindern und Jugendlichen. Regionale Bildungsnetzwerke schaffen für die Schulen, Kommunen und die Schulaufsicht bisher nicht bekannte Informations- und Kommunikationsplattformen. Die Schulen können sich hier schulformübergreifend vernetzen, mit dem Schulträger und der Schulaufsicht eng zusammenarbeiten und unbürokratisch den Fortbildungsbedarf und Ressourceneinsatz abstimmen (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW 2014). Die Bertelsmann Stiftung unterstützt seit 2009 vor allem die Qualitätsentwicklung in den sieben Bildungsregionen in Ostwestfalen-Lippe. Daher erscheinen im vorliegenden Handbuch auch Beispiele aus diesen Regionen.

Im Teil C des Buches finden kommunale Akteure eine Übersicht über die großen und aktuellen Herausforderungen in der Bildungspolitik. Für eine erfolgreiche Kooperation mit Akteuren aus ganz unterschiedlichen Bildungsbereichen ist es wichtig, die Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Partner zu kennen. Das Wissen um die komplexen Herausforderungen in den einzelnen Bildungsbereichen stärkt das Verständnis füreinander und erleichtert eine gemeinsame Ziel- und Entscheidungsfindung. Teil C wurde gemeinsam mit Bildungsexperten der Bertelsmann Stiftung erstellt. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen dafür sehr herzlich.

Wir danken unseren Kooperationspartnern in Aachen, Freiburg, Leipzig und Ostwestfalen-Lippe für die konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Dieses Buch konnte nur durch das große Engagement unserer Patenkommunen verwirklicht werden. Langfristige und stabile Verantwortungsgemeinschaften aus Kommune, Staat und Zivilgesellschaft sind vor Ort entstanden; wir konnten als Teil der Zivilgesellschaft daran teilhaben und bedarfsorientiert dort unterstützen, wo unsere Expertise gefragt war. Die Bürgermeister und Dezernenten, die Leiterinnen und Leiter sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bildungsbüros bzw. »Lernen vor Ort«-Büros haben die Arbeit vor Ort gemacht.

Wir danken ausdrücklich allen Beteiligten für ihr hohes Engagement und ihre Fachkenntnis und freuen uns, dass wir Teil der Entwicklung sein durften.

Dorothea Minderop hat die Erfahrungen mit unseren Partnerkommunen für dieses Buch gebündelt, strukturiert und aufbereitet. Wir danken ihr für diese engagierte und kompetente Arbeit sehr herzlich. Ein großer Dank geht auch an Dr. Thomas Orthmann für seine redaktionelle Arbeit.

Wir hoffen, allen Leserinnen und Lesern einen guten Einblick in die Arbeit für und mit kommunalen Bildungslandschaften zu bieten.

Bildungsworkshops für Kommunen

Die Bertelsmann Stiftung hat Workshops entwickelt, die kommunale Akteure dazu befähigen sollen, ihre eigene

Bildungslandschaft aufzubauen bzw. weiterzuentwickeln. So werden Führungskräfte und Bildungsakteure unterstützt. In den zweitägigen Bildungsworkshops werden konkrete Leitziele, Jahresziele und Maßnahmen für das Lernen vor Ort erarbeitet. Hierbei werden die Chancen und Risiken von Aktivitäten ausgelotet. Ebenso verständigen sich die Akteure auf einen gemeinsamen Bildungsbegriff und diskutieren die Wirkungen des demographischen Wandels in ihrer Kommune. Der Workshop liefert nur das Werkzeug – die Inhalte erarbeiten die kommunalen Bildungsakteure selbst. Speziell für die Bildungsworkshops geschulte Moderatoren unterstützen den Verlauf.

Die Workshops weisen den Weg in eine kommunale Bildungslandschaft und sind die Voraussetzung für eine pragmatische lokale und regionale Bildungsstrategie, die auf kooperativen Strukturen aufbaut. Sie legen den Grundstock für eine institutionelle Verknüpfung der Bildungsakteure, Bildungsträger und Bildungsorte.

Qualifizierung: Evaluation und Qualitätssicherung in kommunalen Bildungslandschaften

Verlässliche Bildungsstrukturen basieren auf einer gemeinsamen Strategie, die die Bildungsakteure einer Region gemeinsam entwickeln, überzeugt leben und nach außen vertreten. Dies setzt Vertrauen und Transparenz voraus: Kultur und Werte der Bildungsinstitutionen müssen bekannt sein und wertgeschätzt werden. Bildungslandschaften können in diesem Sinne nur dann transparent und effektiv sein, wenn Evaluation und Qualitätssicherung integraler Bestandteil der Arbeit von Führungskräften und Mitarbeitenden wird. Zur Unterstützung von kommunalen Akteuren hat die Bertelsmann Stiftung ebenfalls eine zweitägige Qualifizierung entwickelt. Dieser Workshop qualifiziert die Teilnehmenden zur

Selbstevaluation der Aktivitäten ihrer Bildungslandschaft und wurde bereits in 22 Kommunen erfolgreich umgesetzt.

Literatur

Bertelsmann Stiftung (2011). *Kommunen schaffen Zukunft. Grundsätze und Strategien für eine zeitgemäße Kommunalpolitik*. Gütersloh. www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_28157_28158_2.pdf (Download 8.8.2014).

Deutscher Städtetag (2007). Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses »Bildung in der Stadt« am 22./23.11.2007. www.staedtetag.de/fachinformationen/bildung/058050/index.html (Download 8.8.2014).

Deutscher Städtetag (2012). »Bildung gemeinsam verantworten«. Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses »Bildung gemeinsam verantworten« am 8./9.11.2012. www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/muenchner_erklaerung_2012_final.pdf (Download 8.8.2014).

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2009). *Empfehlungen zur Weiterentwicklung Kommunaler Bildungslandschaften*. Berlin. www.deutscherverein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/2009/pdf/DV%2019-09.pdf (Download 8.8.2014).

Fullan, Michael (2010). *All Systems Go. The Change Imperative for Whole System Reform*. Thousand Oaks.

Haugg, Kornelia (2012). »Potenziale lokaler Bildungslandschaften und Bündnisstrukturen für mehr Bildungsgerechtigkeit aus der Perspektive des Bundes«. *Bildungslandschaften. Mehr Chancen für alle*. Hrsg. Peter Bleckmann und Volker Schmidt. Wiesbaden. 211–217.

Hebborn, Klaus (2012). »Bildung als strategisches Handlungsfeld kommunaler Entwicklung«. *KommunalPraxis spezial* 2/2012. 80–84.

Klug, Petra, und Ulrich Kober (2014). »Bildung und demographischer Wandel: Von weniger, älter, bunter zu klüger, länger, inklusiver«. *Fachzeitschrift für Alternative Kommunal Politik* 2/2014. 37.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2014). www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de.

Olk, Thomas, und Thomas Stimpel (2011). »Kommunale Bildungslandschaften und Educational Governance vor Ort – Bildungspolitische Reformpotenziale durch Kooperation und Vernetzung formeller und informeller Lernorte?« *Räume flexibler Bildung*. Hrsg. Petra Bollweg und Hans-Uwe Otto. Wiesbaden. 169–187.

Rombey, Wolfgang (2014). *Erfolgsfaktoren einer kommunalen Bildungslandschaft. Eine Handreichung zum Aufbau eines kommunalen Bildungsnetzwerkes*. www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/17239/HE_Erfolgsfaktoren_Bildungslandschaft_Rombey.pdf/1a07af71-47d6-4e91-9f7c-502372938ed9 (Download 8.8.2014).

Seidel-Schulze, Antje, Jan Dohnke und Hartmut Häußermann (2012). *Segregation, Konzentration, Polarisierung – sozialräumliche Entwicklung in deutschen Städten 2007–2009*. Berlin.

Strohmeier, Klaus Peter (2008). »Demographischer Wandel und soziale Segregation«. *Demographie konkret – Soziale Segregation in deutschen Großstädten*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. 10–15.

Weiss, Wolfgang W. (2011). *Kommunale Bildungslandschaften. Chancen, Risiken und Perspektiven*. Weinheim.

Teil A: Kommunale Bildungslandschaften gemeinsam gestalten

1 Bildung vor Ort gestalten

Expertinnen und Experten unterschiedlicher Felder und Ebenen kennen in der Regel die Herausforderungen, die sich ihnen stellen. Sie erkennen Ursachen und können Lösungen anbieten. Allerdings müssen sie oft genug feststellen, dass ihr vereinzeltes Fachwissen nicht genügt, um gute Lösungen für die komplexer werdenden Probleme zu finden. In den Gemeinden, Städten und Kreisen gerät man da schnell an die Grenzen der unterschiedlichen Zuständigkeiten innerhalb und außerhalb der eigenen Verwaltung. Dann wird klar, dass es ohne eine systematische interne Zusammenarbeit und Einbindung der Akteure vor Ort nicht gelingen wird, etwa dem demographischen Wandel und seinen Folgen zu begegnen.

Auch inklusives Zusammenleben zu ermöglichen und frühkindliche Bildung und Betreuung so zu gestalten, dass die Kinder gut gerüstet die nächsten Stufen bewältigen können, bedarf gemeinsamer Anstrengung. Wenn es dann um Schule geht, stellt sich die Frage, wie in Zusammenarbeit mit dem Land über den Sachaufwand hinaus eine gemeinsame Verantwortung für die Bildung vor Ort wachsen kann.

Erfolgreiche Kommunen brauchen ein abgestimmtes Bildungsmanagement: Dazu gehören ein ebenso wirkungsorientiertes wie nachhaltiges Konzept, abgestimmte Strategien und eine klar geregelte Steuerungsverantwortung. Sie sichern ressortübergreifendes Planen und Handeln. Die örtliche Politik wird dabei systematisch einbezogen. Schulen, Institutionen der Erwachsenen- und Weiterbildung sowie Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft intensivieren ihre Zusammenarbeit. Das gemeinsame Ziel heißt, Bildung besser zu koordinieren, die Qualität von Bildung zu verbessern und regionale Bildungsmöglichkeiten für die Menschen auch sichtbar zu machen.

1.1 Kommunale Bildungslandschaften: Ursprung und Idee